

figer Kirche die große Glocke. Derselbe erkaufte das Rittergut 1610, starb in Dresden den 27. December 1660, und wurde am 1. Januar 1661 in seinem neuerbauten Erbbegräbniß zu Klingenberg beerdigt. 1681 schenkte Frau Margaretha Reichbrodin v. Schrenkendorf hiesiger Kirche einen goldnen Kelch. Auf dem Fuße desselben steht:

Jesu Christi Leib und Blut,
Ist der Seelen höchstes Gut.

Ch. Brehmen verehrte dem Altar zu Klingenberg eine silberne Hostienschachtel (ohne Jahrzahl). 1731 legirte, als wohlwollender Freund der Kirchen- und Schullehrer, Christian Gottlieb v. Schrenkendorf, Besitzer des hiesigen Rittergutes, der Kirche 250 Thlr. Von den Zinsen erhält alljährlich zu Weihnachten die Kirche 2 Thlr. 12 Gr., der Pfarrer 2 Thlr. 12 Gr., und der Schulmeister 7 Thlr. 12 Gr. Dieses Legat hat die Gemeinde erborgt und giebt seit einigen Jahren nur 4 pCt. Die Zinsen werden stets von den Interessenten, unter dankbaren Gefühlen, in Empfang genommen, und dafür dem Stifter, welcher das mäßige Einkommen seiner Kirchen- und Schullehrer nicht zu mindern, sondern freundlich und liebevoll zu vermehren suchte, noch in der Ewigkeit reicher Gottessegens gewünscht. Dieser v. Schrenkendorf starb am 17. Nov. 1731. 1748 legirte Bernhard, Reichsgraf v. Zech, als Besitzer des hiesigen Rittergutes und als warmer Freund des Kirchen- und Schulwesens, 250 Thlr. Von den Zinsen dieses Legates erhält die Kirche 2 Thlr. 12 Gr. und der Schulmeister 10 Thlr. Desgleichen schenkte derselbe der Kirche 1749 eine hellblaue Altarbefleidung von Atlas mit silbernen Franzen. 1781 schenkte George Wilhelm Liebe, Commissionsrath und Besitzer des hiesigen Rittergutes, der Kirche eine schön gearbeitete, silberne Communionkanne. So haben sich in der Vorzeit gedachte Besitzer des hiesigen Rittergutes, durch Wohlthätigkeitsinn und Liebe zu Kirche und Schule, ein bleibendes Denkmal in den Herzen hiesiger Einwohner gesetzt. Möge solches von denselben, durch dankbare Gefühle, bis in die spätesten Zeiten bewahrt werden in einem feinen und guten Herzen! Aufgedundene Nachrichten sagen uns ferner: 1602, am 12. Juli, fiel Georg Beiers Sohn, Namens Martin, ein Knabe von 9 Jahren, 24 Ellen von einer Eiche herab, indem er Vogelnester ausnehmen wollte, und starb nach 2 Stunden. 1716, am 24. Juli, entstand Mittags in Klingenberg ein großes Feuer, welches, da viele auf dem Felde waren, beinahe das ganze Dorf in Asche legte. Nur der niederste Theil des Dorfes nebst der Kirche, wurde erhalten.

Seit länger schon Filial von Dorfhain, hatte Klingenberg früher seinen eigenen Pfarrer, von welcher Zeit her noch eine Pfarrhufe ohne Gebäude daselbst vorhanden ist, und von dem Prediger in Dorfhain durch Verpachtung benutzt wird. Des Sonntags predigt der Dorfhainer Pastor in Klingenberg abwechselnd bald Vor-, bald Nachmittags, in letzterm Falle versorgt der Klingenger Schullehrer, mit Vorlesung einer Predigt, den Vormittags - Gottesdienst. Die in Klingenberg vorhandene Schule zählt 130 Kinder. Lehrer an derselben ist seit 1820 Heinrich Salomo Furchtegott Trepte, vorher Schullehrer in Ulbersdorf, so wie in Schönfeld bei Frauenstein, und geboren 1786 in Ruppendorf bei Dippoldiswalda. Diese Schulstelle ist jetzt mit 170 Thln. baar fixirt. Wir finden dieses Schulhaus auf der Abbildung von Klingenberg rechts hart vor der Kirche. Klingenberg zählte im J. 1836 30 Tausen, 3 Trauungen, 34 Sterbefälle und 745 Communicanten.

Auch bei Bearbeitung der Parochie Dorfhain mit Klingenberg, wurden wir von dem Herrn Pastor Neubert daselbst gütigst unterstützt.

Frankenstein,

2 Stunden südwestlich von Freiberg, so wie $2\frac{1}{2}$ St. von Hainichen, an der nur erst theilweise gebauten, die Städte Freiberg und Frankenberg verbindenden Straße, am Zusammenflusse des aus West kommenden Harthbaches mit dem Memmendorfer Hauptbache, welche vereint der großen Striegis zulaufen, gelegen, zieht sich $\frac{1}{4}$ St. lang in einem breiten, sanft anlaufenden Wiesengrunde längs dem Harthbache hin, und zählt in seinen 49 Häusern 373 Bewohner, welche unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Wingenendorf stehen. Außer der hiesigen Schenke, die zum Erbgerichte gehört, ist die Dorfmühle, die im Jahre 1809 abbrannte, und seitdem erweiterter und schöner erbaut worden ist, zu erwähnen. Diese Mühle besitzt außer einem Mahlgang, auch eine Del- und Bretschneidemühle und hat 1 Hufe Land zu ihrem Eigenthume. Oberhalb des Dorfes, nach Memmendorf hin, liegt die kleinere sogenannte Wiesenmühle, die von der Chemnitzbach das Wasser erhält, das ziemlich forellenreich ist. Unter den übrigen hiesigen Gebäuden zeichnet sich vorzüglich das seit 1822 nach einem erlittenen Brande neu erbaute Erbgericht aus, welches ein Viereck bildet, aus 4 Gebäuden mit Ziegeln gedeckt, besteht, und in der Mitte des Dorfes, der Pfarrwohnung gegenüber, liegt, die wegen ihrer hohen Lage und freien Aus-